

# „Songs for a Telephone Box Workshop Valencia

21. Oktober bis 28. Oktober 2010

Bericht von Ruby Dörte Aßmann



Zur Anzeige wird der QuickTime™  
Dekompressor „  
benötigt.

## **Anreise**

### **Donnerstag, 21. Oktober 2010**

Die Reise begann mit einem ruhigen – aber für mich sehr schmerzhaften - Flug von Hamburg (7:25 Uhr), über Paris nach Valencia (13:30 Uhr) mit anschließender Taubheit.

Aber halb so schlimm, denn um 14:30 Uhr trafen wir in der Theaterschule „OFF“ ein und wurden mit einem spanischen Picknick empfangen.

Weil durch die Anreise viele sehr geschafft waren, wurde nur das weitere Programm besprochen: Gleich heute abend steht ein Flamenco-Abend in einer sehr authentischen Umgebung an.

Anschließend wurden die Hostels und Appartements bezogen oder – wie in meinem Fall - die „Gastfamilie“ kennen gelernt. Die Wohnung lag günstig bei der Stadtmitte, wodurch ich mich gut allein frei bewegen konnte. Mit Fahrrad und zu Fuß, ist hier alles zu erreichen.

Die Familie bei der ich untergebracht war, bestand aus Maria (Theaterstudentin), ihrer 11-jährigen Tochter Julia, einer weiteren Theaterstudentin (Patricia), und einer Hündin namens Greta mit vier kleinen adoptierten Welpen.

Sie wohnte in einer Drei-Zimmerwohnung, wovon eines die Wohnstube war, in der - durch einen Schrank getrennt - ein kleiner Schlafbereich zu finden war. Hier schlief eigentlich Patricia. Doch für eine Woche habe ich hier leben dürfen.

Meine Essprinzipien konnte ich gleich über Bord werfen. Es gab viel Teigware zu essen, Teigtaschen mit Schoko-, Tomaten-, Spinat-, Fleischfüllung, Pizza, Baguetts, Würste und und und... doch wenn ich schon mal solch eine Flugreise hinter mich bringe, darf ich auch mal nicht auf das Gesunde achten...

Neben dem Essen war auch das Wetter eine Umstellung: Wolken habe ich nur einen Tag gesehen, und diese haben es nicht einmal geschafft, die Sonne zu verdecken. So kamen wir aus dem kalten und verregneten Deutschland hinein in 20°C Sonne pur. Doch wir waren nicht zum Vergnügen hier: Jeden Tag, außer Sonntag, haben wir ausgiebig geprobt, wodurch man schnell in einen – wie ich finde - schönen Valencia-Alltag kam.

Neben dem täglichen Training im Off habe ich noch einige andere hübsche Erlebnisse mitgenommen. Das beginnt mit Kontaktimprovisationsunterricht auf Spanisch und endet bei Dehnübungen am Strand.



## **Erster Workshoptag Freitag, 22. Oktober 2010**

Nachdem alle um 10:00 Uhr im „OFF“ eingetroffen waren, begannen wir mit einer sehr körperlichen Übung. Die Aufgabe startete bei den Händen, die von den Handgelenken aus nach innen und außen gekreist wurden. Das erste Bild, das uns Ita, die spanische Regisseurin, nun gab war, mit einem Pinsel (genauer: Flachpinsel) einen Baum in die Luft zu malen. Dies wurde anschließend mit den Ellenbogen fortgeführt. Dann folgte die Lockerung der Schultern durch Kreisbewegungen, die fließende Isolation des Brustkorbes, der Hüfte, bis hin zu einer ganzkörperlichen Bewegung durch den Raum.

Als nächstes suchten wir uns einen Partner mit dem wir Rücken an Rücken stehen sollten. Es kam darauf an, die Verbindung mit dem Partner über den Rücken durch kleine Bewegungen nachzuspüren.

Nun ging es über zur ersten themenbezogenen Arbeit, zusammen mit David Chotjewitz.

Wir bekamen kurz Zeit, uns ein Viereck in Größe einer Telefonkabine auf den Boden zu malen. Den Ort durften wir frei wählen und waren nicht an die Bühne gebunden.

Zuerst ging es in der Aufgabe darum, den Raum zu erkunden, den man sich geschaffen hat. Wie ist der Boden? Was für Gegenstände befinden sich hier? Gibt es Linien auf dem Boden? Was ist über dir? Ist es sauber/dreckig? Es ist immer interessant damit zu arbeiten, was einem der Raum vorgibt.

Die nächste Stufe war es, sein Viereck zu verlassen und sich im ganzen Raum umzuschauen, sich in andere „Telefonboxen“ einzufinden und diese zu erkunden. Als man an seinem Platz wieder angekommen war, wurde die Aufgabe ein letztes Mal verfeinert. Nun ging es darum, mit den anderen Personen in Kontakt zu treten und Verbindungen untereinander aufzubauen.

In einem anschließenden Gespräch sprach David über die Art und Weise, wie man sich einem Partner nähert. Man schafft sich zuerst eine mentale Ebene und beobachtet seine ausgewählte Person, bis auch diese die Verbindung spürt. Diese Bindung muss nicht durch Augenkontakt bestätigt werden, es ist aber eine Möglichkeit. Nun kann man in den persönlichen Bereich des gewählten Partners eintreten und zusammen agieren.

Nach dem Gespräch wurde diese Theorie noch einmal in die Tat umgesetzt. Die erste Hälfte der Gruppe begann mit der Improvisation im aufgezeichneten Viereck, die zweite Hälfte beobachtete das Geschehen von den Zuschauerplätzen aus. Es konnte jeder für sich entscheiden, wann und zu wem er auf die Bühne gehen wollte. Nach einiger Zeit der Improvisation durften die Partner und „Telefonboxen“ spontan gewechselt werden.

## Tag 2 Samstag, 23. Oktober 2010

Heute konnten wir den Vormittag nutzen, um zusammen mit unserer spanischen Partnergruppe die Stadt Valencia kennenzulernen. Um 15:00 Uhr haben wir uns dann im OFF getroffen um ein Brainstorming durchzuführen. Dabei sammelten wir Informationen rund um das Thema Callshop wie zum Beispiel die verschiedenen Charaktere die man in den Läden antrifft (Internetsüchtige, Spione die Leute belauschen, Putzkräfte, Ladenbesitzer, Immigranten, Zwangsarbeiter, Räuber, Geschäftsleute u.s.w.). Neben den Prototypen gibt es auch noch typische Situationen wie: von einander getrennte Liebespaare, Trennungsgeschichten, offizielle Telefonate mit Behörden, wählen von Sexhotlines, Telefonate mit Verwandten.

Von 17:00 bis 20:00 begannen wir dann mit der praktischen Probe. Als einleitende Aufgabe, wendeten wir uns wieder einer Partneraufgabe mit den Vierecken des ersten Tages zu. Die Übung bestand dieses Mal darin, mit einem Handy zunächst allein zu improvisieren. Mit der Zeit nahm man Kontakt mit dem Partner auf. Am Ende der Improvisation, ging jeder wieder in seinen eigenen Kasten, der Blickkontakt erlöschte und die Bewegungen klangen aus.

Die nächste Aufgabe, die uns erwartete war eine Gruppenimprovisation. Als Titel gab es „Geschichten im Telefonladen“. Da wir in den ersten Stunden schon darüber gesprochen haben, was für verschiedene Charaktere einen Callshop besuchen, brauchte es keine lange einleitende Erklärung für die Improvisation. Es gab zwei Durchläufe mit je 9 Darstellern. Die einzige Regel war, es dürfen nicht weniger als zwei, und nicht mehr als 8 Personen gleichzeitig auf der Bühne sein



### Tag 3 Montag, 25. Oktober 2010

Nach einem langen Gespräch über die Einbindung von Klingeltönen in das Theaterstück, sollte ich heute selbst etwas anleiten: Ein tänzerisches Aufwärmen aus dem Modern-Bereich, welche die Atmung und das Bewusstsein anprechen sollte – was auch gut für Schauspieler ist.

Nach dieser Einheit machten Julia und Nina mit einigen Stimm- und Atemübungen weiter. Eine schöne Aufgabe war, mit den Händen das Zwerchfell nachzuempfinden. Dazu wurden die Hände übereinander gelegt. Die Handseiten berührten den unteren Brustkorb und wurden bei der Ausatmung nach oben gekrümmt (leichte Faust), bei der Einatmung abgeflacht. Somit konnte man sich das Zwerchfell und dessen Arbeit sehr gut vorstellen.

Nina führte im Folgenden eine Aufwärmung mit der Stimme durch, in der wir mit verschiedenen Klängen Tonleitern auf und ab sangen.

Da es in der Theaterproduktion sehr stark um das Thema getrennt-sein, Liebe, und Telefon ging hat Julia einen Song ausgesucht, den wir eventuell mit in die Aufführung nehmen. Dies war „I Just Call To Say I Love You“ von Stevie Wonder den wir alle gemeinsam sangen. –Hiermit wurde der Vormittag beendet.

Am Nachmittag leitete David den Workshop. Schauspielerisch arbeiteten wir nun an einer ursprünglichen Art zu improvisieren: Dem Improviso. Nach einem kleinen Geschichtsvortrag zur Entstehung vom Improviso wurden wir in Gruppen eingeteilt, um selbst einen Improvisoplan zu entwerfen. Bei einem Improviso werden nur Aufgänge und Abgänge sowie die wichtigsten Handlungsstränge notiert. Diese Ursprungsart des Schauspiels kommt aus Italien und geht auf die herumziehenden Schauspielfamilien zurück.

Als Hilfsmittel dienten uns Karteikarten auf denen die verschiedenen Prototypen (wie am Vortag erarbeitet) niedergeschrieben waren.

Zur Präsentation hat jede Gruppe ihr Improviso zweisprachig auf der Bühne verlesen. Neben kurzen Geschichten gab es auch sehr komplexe Varianten mit vielen Charakteren und Details.

Nach diesem Training begannen wir wieder eine Gruppenimprovisation wie am Workshoptag zuvor, außer, dass wir nun mit den Karteikarten arbeiteten. Bevor man die Bühne betrat, nahm man eine Karte und musste spontan diesen Charakter spielen. Diese Art zu improvisieren brachte mehr Ordnung in das Stück als am Vortag.



**Tag 4**  
**Dienstag, 26. Oktober 2010**

Der Tag begann mit einer kleinen Partnerübung. Man gab sich gegenseitig Massagen im Stehen, tastete, strich und klopfte den ganzen Körper bis zu den Füßen hin ab. Nachdem auch der Partner massiert hatte drehten wir uns zueinander, sodass ein starker Blickkontakt entstand. Aus dieser visuellen Verbindung entwickelte sich langsam ein physischer Kontakt, durch den sich die Partner abwechselnd führten und folgten.

Nach weiteren Aufwärmübungen (Klatschkreis) wandten wir uns wieder unserer eigentlichen Arbeit – den Telefonkästen - zu.

Wie jeden Tag probten wir auch heute wieder mit unseren weißen Boxen auf dem Bühnenboden. Wie immer –welch ein Zufall– war Darwin mein Partner. So langsam konnte ich mich auf meinen Partner gut einspielen. Heute Improvisierten wir allerdings ohne das Handy als Gegenstand. Das fand ich persönlich auch besser, da die Intension des Stückes ohne zusätzlichen Gegenstand viel besser zur Geltung kam.

Nicht umsonst hatten wir eine Sängerin mit an Bord: Den Song „Get Here“, der uns bei dieser Improvisation begleitete, wurde nun von Nina live gesungen. Er war auf Englisch, so dass die meisten Personen ihn verstehen konnten. Das gab dem ganzen Stück eine persönliche Note und transportierte die Gefühle wie Sehnsucht und Entfernung sehr authentisch.



## Tag 5 Mittwoch, 27. Oktober 2010

Heute leitete ich wieder ein Aufwärmen aus dem Modern-Dance, es folgte Stimm- und Gesangstraining von Julia und Nina.

Dann erarbeiteten wir den Eröffnungspart für die Aufführung am Abend.

Als erste Aufgabe versuchten wir alle auf „mmmm“ gleichmäßig zu summen. Dazu standen wir in einem großen Kreis und hatten alle die Augen geschlossen. Nun kam Nina herum und tippte einzelne Personen an, welche über das monotone „mmm“ eine Melodie summten. Es entstand ein fantastischer Klangteppich durch die unterschiedlichen improvisierten Melodien und das gleich bleibend, tiefe Summen. Dabei ist mir aufgefallen, dass man die Lautstärke selbst ganz anders wahrnimmt, als ein Zuhörer. Das persönliche Summen klingt im Kopf um ein vielfaches lauter. Wenn man allerdings von außen den Chor betrachtet, stellt man fest, dass die einzelnen Melodien nicht herausstechen, wenn sich diejenigen Personen nicht in der Lautstärke steigern.

Als nächstes widmeten wir uns der Hausaufgabe: Wir sollten uns zu heute ein passendes Ende für den Satz „Ich telefoniere, weil...“ überlegen.

Sätze von Anderen, die mir im Kopf geblieben sind waren:

„Ich telefoniere, weil...“

„...ich nicht anders kann“

„...ich deine Stimme hören will“

„...ich Geld brauche“

„... ich süchtig bin“



Die Übung, die Julia nun anleitete, arbeitete mit Vertrauen der Gruppe zu einander und Einschätzungsvermögen. Jeder Einzelne sollte allein einen Schritt nach vorn treten (nicht zwei Personen auf einmal) ohne dass es Absprachen und Festlegungen gab. Dies klappte erstaunlich gut, sodass wir recht schnell die Sätze mit einfließen ließen. Sie wurden während des Schrittes gesagt. Die nächste Person durfte erst ihren Schritt setzen, wenn der vorherige Satz völlig ausgesprochen war.

Der Endspurt kam immer näher. Für das Showing bereiteten wir nun neue Improvisations vor. Es gab fünf Gruppen, wieder aus Spaniern und Deutschen gemischt. Neue Improvisationen wurden entwickelt, gezeigt und besprochen, so dass die Gruppen sie verfeinern, verbessern konnten.

Es folgte eine Probe mit den „Telefonbox-Duetten“ und eine abschließende Gruppenimprovisation mit je neun Personen mit den beliebten Karteikarten.

## Showing

Am Mittwochabend zeigten wir die Ergebnisse unserer Arbeit vor einem Publikum. Dieses Showing diente dazu, Eltern, Freunden sowie dem Direktor der „Off“-Theater-Ausbildungsschule unsere Arbeit zu präsentieren, die Anfang Dezember in Hamburg weiter geführt werden.

Die Aufführung ging von 21:30 bis 22:30 Uhr. Unsere Gruppe traf sich eine Stunde vor Beginn der Aufführung um sich aufzuwärmen und letzte Details zu besprechen.

Wir saßen auf der linken Seite des Zuschauerraumes und hatten den Bühnenaufgang am vorderen linken Bühnenanfang.

Die Bühne war unser Callshop. Wenn man sie betrat stand zur linken Seite ein Tisch mit Stuhl als Standort für den Besitzer. Diese Rolle musste aber nicht immer besetzt werden. Auf dem hinteren Bühnenboden waren mit Kreide weiße Kästen auf den Boden gemalt, in dem jeweils ein Stuhl stand. Dies waren die Telefonboxen. Im rechten Bühnenraum standen ebenfalls ein paar Stühle. Sie dienten als Internetplätze.

Unser Showing bestand aus sechs einzelnen Teilen:

### 1. „ . . . Hallo?“

Dieses musikalische Klangspiel basierte auf Sätzen, die jeweils mit „ich telefoniere, weil . . .“ begannen (auf Spanisch und Deutsch). Alle standen auf der Bühne mit dem Blick zum Publikum. Nach und nach sagte jeder seine persönlichen „Ich telefoniere, weil . . .“, dann fing man an zu summen, bis sich ein Stimmenchor gebildet hatte. Als Ausbruch aus der Monotonie wurden nun Klingeltöne gesummt. Auf ein gemeinsames Zeichen wurde das Klangspiel beendet und durch „ . . . Hallo?“ von Julia gesprochen und auf Spanisch erwidert beendet.

### 2. „Hier ist meine Heimat“

Im ersten Improviso traten vier Schauspieler/innen auf (2 Deutsche, 2 Spanierinnen). Hier die Abfolge des kleinen Stück:

Ausländische Putzkraft betritt die Bühne und beginnt zu arbeiten

Nach einiger Zeit: Auftritt von Frau I, die sich an den PC setzt

Frau II tritt auf, bittet um Hilfe; wird nicht beachtet; geht in Telefonbox

Eine junge Frau taucht auf, geht telefonieren. Sie spricht mit ihrer Mutter in Ägypten und sagt ihr, daß sie jetzt in Deutschland lebt und dies ihre Heimat geworden ist.

Sie kommt in die Mitte der Bühne beginnt „Heimat“ von Anna Deppenbusch zu singen, geht dann ab.

Frau I erlebt am PC - per Sype - das Ende ihrer Beziehung und geht ab

Frau II geht in die Mitte und ertrinkt in einer Telefonzelle, weil ihr keiner Hilft (nach dem Roman „Das Jubiläum“ von Georg Tabori); bleibt bis zum Ende auf dem Boden liegen

Putzkraft geht in Telefonbox, telefoniert nach Hause, lügt: „Es geht mir gut“, weint  
Putzkraft geht ab



### 3. Gruppenimprovisation

Die Gruppenimprovisation gestaltete sich wieder durch die Karteikarten. Dieses Mal gab es noch mehr einfache Rollen zur Auswahl wie „Wut“ „Freude“. Ich erinnere mich nicht mehr, was genau auf der Bühne dargestellt wurde. Ich weiß nur noch, dass ich - mal wieder - den Charakter „unglücklich verliebt“ gezogen hatte – welche Ironie.

Am Ende wurde noch ein missglückter Raubüberfall von Liza gestartet – dies war amüsant, da es keine Reaktionen der restlichen zwei Darsteller gab und brachte somit ein lockeres Ende.

### 4. „Ach du heiliger Bim Bam!“

Improvisation mit vier Schauspielern (1 Deutscher, 3 Spanier)

Männliche afrikanische Putzkraft betritt die Bühne, singt und putzt gewissenhaft

Hübsche Frau betritt Laden, geht in Telefonbox

Putzkraft starrt hinterher

Vater und Sohn betreten genervt Laden, gehen zum PC

Sohn starrt Frau an

Sohn und Vater streiten um Faulheit

Vater erleidet Herzstillstand

Sohn, Frau, Putzkraft versuchen die Wiederbelebung

Sohn ist sehr wenig hilfreich dabei

Putzkraft setzt auf afrikanische Heilkräfte

Konflikt um das Herz der Frau eskaliert

Putzkraft und Frau „finden sich“ gehen gemeinsam ab

Sohn ruft Krankenwagen und geht ab

### 5. „Die Dolmetscherin“

Improvisation mit fünf Schauspielern (3 Deutsche, 2 Spanier)

Dolmetscherin ist bereits auf der Bühne, steht hinter dem PC-Platz

Betrunkener betritt die Bühne, lungert herum

Mutter betritt die Bühne, setzt sich an PC, erzählt Gute-Nacht-Geschichte via Kamera

Dolmetscherin übersetzt in Gebärdensprache

Mann I betritt den Raum, geht telefonieren

Mann II betritt den Raum, geht telefonieren

Dolmetscherin wechselt zu Mann I (spanisch) und übersetzt

Mann I verlässt den Shop

Mann II telefoniert mit seinem „Ich“ in zwanzig Jahren

Dolmetscherin wechselt zu Mann II (deutsch) und übersetzt

Mann II geht ab

Dolmetscherin wechselt zu Betrunkenem (spanisch) und übersetzt

Betrunkener geht ab

Dolmetscherin wechselt zu Mutter und übersetzt.

Mutter geht ab

## 6. Verbindungssalat

Improviso mit vier Schauspielern (1 Deutsche, 3 Spanier/innen)

Abstrakte Person betritt die Bühne (Tanz)

Nach einiger Zeit: Wohnungslose betritt die Bühne mit Sack und Pack

Auftritt Gastarbeiter, geht telefonieren

Abstrakte Person wuselt mit Kabel herum

Wohnungslose behandelt Abstrakte Person liebevoll, wie Haustier

Prostituierte betritt Bühne, verführt Gastarbeiter

Prostituierte und Gastarbeiter kommen zur Sache

Abstrakte Person provoziert Gastarbeiter à kleine Hebefigur

Prostituierte und Gastarbeiter gehen ab

Wohnungslose legt sich schlafen

Abstrakte Figur legt sich schlafen

END

## 7. „Song`s for a Telephonebox“

Als Abschluss gab es die Viereckimprovisation mit dem Gesang von Nina. Das Lied hieß „Get Here“ von Oleta Adams. Ich fand das als Abschluss etwas zu melancholisch. Aber da es nur ein „Showing“ war, ist es in Ordnung gewesen.



## Fazit

Die Reise war sehr lehrreich und schön! Sonnige Verfremdung trifft verregneten Realismus. So können die beiden Spielarten der Nationalitäten einfach beschrieben werden. Vielleicht liegt es wirklich am Wetter, dass die deutschen Teilnehmer meistens Realitätsnah arbeiteten, sich Spanier auch mal einen Schritt vom sicheren Weg entfernten. Doch so sieht ein Zusammenspiel aus. Stärken der Anderen erkennen und sich diese zu Nutzen mache, von ihnen lernen. Dieses Prinzip zog sich schier durch die ganze Woche. „Zeige mir was du kannst, ich möchte es lernen!“ Ob es die Übungen waren, oder die fremde Sprache – es gab viele Situationen, in denen wir uns näher kamen, nur der Unterschiede halber.



Das Projekt "Songs for a telephone box" wurde ermöglicht durch das Programm Jugend in Aktion der Europäischen Union.

## „Meine Heimat“ (Anna Depenbusch)

Meine Heimat und ich sind wie Schatten und Licht eng verbunden  
Meine Heimat und ich sind verwand für den Rest meiner Zeit  
Ich habe sie so oft verflucht  
Zu leugnen versucht  
Gemieden immer mehr  
Jedes mal fehlt sie mir

Weil ich hier her gehör  
Ob ich will oder nicht  
Weil ich hier her gehör  
Ja ich habe keine Wahl, denn sie hat mich - ganz egal wo ich bin

Meine Heimat ertränkt ihre Sorgen in ständigen Fernweh  
Meine Heimat hat Narben so tief für den Rest dieser Zeit  
Ich hab sie nie so gesehen  
Sie ist wunderschön  
Es hat mich immer in Zweifel getrieben  
Ich bin ihr jedes Mal treu geblieben

Weil ich hier her gehör  
Ob ich will oder nicht  
Weil ich hier her gehör  
Ich habe keine Wahl, denn sie hat mich ganz egal wo ich bin  
Ich hab keine Wahl - sie hat mich ganz und gar



## **„Get Here“ (Oleta Adams)**

You can reach me by railway, you can reach me by trailway  
You can reach me on an airplane, you can reach me with your mind  
You can reach me by caravan, cross the desert like an Arab man  
I don't care how you get here, just - get here if you can

You can reach me by sail boat, climb a tree and swing rope to rope  
Take a sled and slide down the slope, into these arms of mine  
You can jump on a speedy colt, cross the border in a blaze of hope  
I don't care how you get here, just - get here if you can

There are hills and mountains between us  
Always something to get over  
If I had my way, surely you would be closer  
I need you closer

You can windsurf into my life, take me up on a carpet ride  
You can make it in a big balloon, but you better make it soon  
You can reach me by caravan, cross the desert like an Arab man  
I don't care how you get here, just - get here if you can